

Jesus Christus
spricht:

SEID BARMHERZIG
WIE AUCH
EUER VATER
IM HIMMEL
barmherzig ist

Lukas 6,36



Jahreslosung 2021

Stundenentwurf für die Arbeit mit jungen Erwachsenen
von Bernd Pfalzer

Jahreslosung

Jesus Christus spricht:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Lukas 6,36

Zielgedanke

Wer aus der Beziehung zu Gott und aus seiner Vergebung lebt,
lernt mehr und mehr barmherzig und großzügig zu sein.

ERKLÄRUNGEN ZUM BIBELTEXT

1. Das Lukasevangelium

Für Lukas ist Jesus nicht nur der Retter für das Volk Israel, sondern für die ganze Welt. Jesus wendet sich hier allen Gruppen der Gesellschaft zu. Nur im Lukasevangelium besucht Jesus Pharisäer (7,36; 11,37; 14,1). Nur Lukas erzählt die Gleichnisse vom reichen Kornbauern (12,16-21), vom armen Lazarus und reichen Mann (16,19-31) und warnt damit vor Habgier der Reichen und Verachtung der Armen. Nach Lukas ist Jesus im Besonderen der Retter der Armen, der gesellschaftlich Verachteten und der religiös Ausgeschlossenen. Jesus ist für Lukas der durchziehende Gast, durch den Gott bei den Menschen einkehrt und der verschiedene Gesellschaftsschichten verbindet (bspw. 7,36-50).

Jesus hat versöhnende Kraft und ist die Feindesliebe in Person. Nach Lukas hat Jesus seinen Todeskampf vor allem in Gethsemane und nicht so sehr am Kreuz ausgetragen (22,44). Am Kreuz ist er „unbegreiflicherweise“ frei, für seine Feinde zu beten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (23,34).

Lukas erwähnt im Allgemeinen häufig, dass Jesus betet (3,21; 5,16; 6,12; 9,18; 9,28f.; u. A.). Die Abhängigkeit von Gott und der Wunsch nach Übereinstimmung mit dem Vater werden betont. Seine Art zu beten löst bei den Jüngern den Wunsch aus, beten zu lernen (11,1).

Verfasser

Das Lukasevangelium ist um 80 n. Chr. an einem unbekanntem Ort im Osten des römischen Reiches geschrieben worden, höchstwahrscheinlich von einem Arzt (Phlm 24) und Reisebegleiter des Paulus.

Empfänger

Der Adressat ist in Lukas 1,3 klar benannt: Theophilus. Er war vermutlich ein angesehenener, wohlhabender Christ, von dem sich Lukas ggf. Unterstützung für seine Missionsarbeit erhoffte. Man kann davon ausgehen, dass Theophilus aus Griechenland stammte und Lukas im Allgemeinen griechisch sprechende Heidenchristen ansprechen wollte.

2. Der Kontext: Lukas 6,27-38 – Gebot der Feindesliebe und der Barmherzigkeit

Feldrede

Die Jahreslosung ist in einen größeren Sinnabschnitt eingebettet: die Feldrede. Die Feldrede kommt direkt nach der Berufung der zwölf Apostel und wirkt hier wie eine Dienstanweisung Jesu an seine Schüler. Nach einer intensiven Gebetsnacht hält Jesus diese leidenschaftliche und provokante Rede. Solch radikale Liebe und solch ein konsequenter Lebensstil können offensichtlich nur nach einem ausgiebigen Austausch mit Gott gelebt werden. Man muss verrückt sein, oder besser „von Gott verrückt werden“, so zu lieben und zu leben. Wer eng in Kontakt mit Gott steht, kann auch durchlässig für ihn und sein Liebesanliegen sein.

Die Adressaten der Feldrede sind ganz verschiedene Personengruppen, ganz anders als bei der vergleichbaren Bergpredigt bei Matthäus (vgl. Lk 6,17 mit Mt 7,28). Es ist kein Zufall, dass hier eine multikulturelle Menge versammelt ist: Jünger, Juden, Bewohner Jerusalems und Heiden aus Syrophönizien. Bei Lukas haben diese provokanten Jesusworte verbindende Kraft für verschiedene Völker, Kulturen und Traditionen.

Zuhören

Das Zuhören wird hier auffallend stark betont (V. 27). Als ob Jesus unterscheiden möchte zwischen Leuten, die aktiv zuhören und denen, die nur dabeistehen und mitlaufen. Das, was Jesus hier sagt, kann nicht jeder hören: Es ist geheimnisvoll, andersartig, provokant und nicht von dieser Welt. Die Verkündigung von Jesus ist nicht per se auf Provokation aus, aber sie ruft zu allen Zeiten auch Widerspruch hervor. Die von ihm erwähnte radikale Liebe wird nicht von der Menschheit allgemein verlangt, sondern von denen, die „zuhören und zu ihm gehören wollen“.

Feindesliebe

In der Feldpredigt wird im Besonderen das Gebot der Feindesliebe betont. Die Feindesliebe macht den Unterschied (V. 32). In Johannes 13,34f. heißt es, dass man uns Christen an unserer Liebe zueinander erkennen wird. An einer Liebe, die wie Gottes Liebe, allen Menschen gilt. Das ist die Top-Challenge für Christen.

Dieser Text bricht unseren üblichen Egoismus. Er fordert uns auf, unsere Mitmenschen nicht um unserer Selbstwillen zu lieben, sondern um Gotteswillen. Weil Gott auch die Menschen liebt, die ihn nicht lieben, fordert Jesus uns auf, dasselbe zu tun.

Belohnung

„Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“, so leben viele Menschen. In unserer individualisierten Gesellschaft ist das unsere Begrenzung. Wir tun zwar Gutes, aber meistens nur denen, die wir mögen. Doch was ist daran Besonderes (V.32)? Das Gute fällt ja meistens wieder auf uns zurück. Die anderen werden es uns mit Dankbarkeit und Freundlichkeit „zurückzahlen“. Ganz anders bei denen, die uns weniger mögen. Von denen können wir nichts erwarten. Noch nicht mal ein Danke. Wir scheinen auf unseren „Kosten“ sitzenzubleiben. „Nein“, sagt Jesus. Eure Belohnung ist groß, ihr seid Kinder des Höchsten und das ist das Höchste. Ihr lebt aus Vergebung und Barmherzigkeit und das ist der größte Benefit im Leben. Das bedeutet Heil und Rettung. Eine neue Sichtweise auf Scheitern und Verletzungen. Aus der Kraft der Vergebung zu leben, bedeutet fähig zu sein, immer wieder neu zu beginnen, sich und anderen eine zweite Chance zu geben.

Nicht verurteilen

Wie schnell geht das: Da sehen wir etwas beim Anderen, was uns nicht passt. Die Kleidung ist merkwürdig. Und dann auch noch die Körpersprache. Oder irgendein Satz stößt uns auf. Schon bildet sich ein Vorurteil – oder genaugenommen ein Urteil: Der oder die liegt falsch, der muss anders werden! Dass das vielleicht gar nicht stimmt, kommt uns nicht in den Sinn. Dass an uns weit mehr auszusetzen sein könnte, spielt in unserem Denken keine Rolle. „Stopp!“, sagt Jesus. Bevor wir urteilen, sollten wir uns selbst kritisch hinterfragen. Vielleicht steckt in uns viel mehr (vgl. 41f.: Balken statt Splitter), was verändert werden muss. Jesus entlarvt unseren Richtgeist, unseren ständig erhobenen Zeigefinger. Er möchte, dass wir umlernen und umdenken: Dass

wir nicht zuerst danach fragen, was am Anderen auszusetzen ist, sondern danach, was der Andere braucht. Das hat Verheißung und eröffnet eine große Möglichkeit auf Veränderung und Vergebung. Wenn wir den ersten Schritt auf Andere zugehen, um ihnen zu vergeben, dann können (auch unsere eigenen) Verletzungen heilen.

3. Worterklärung

Barmherzigkeit

Barmherzigkeit ist die herausragende Eigenschaft Gottes. Ein hebräisches Wort für Barmherzigkeit „rachämim“ trägt in sich die Wurzel rächäm, die mit Mutterschoß übersetzt wird. Der Mutterleib ist also sprachlich verwandt mit der Barmherzigkeit (Gottes) und steht nach antiken Vorstellungen für den Sitz des Mitgeföhls. Die griechische Vokabel „oiktirmon“ kann auch mit mitleidig, mitfühlend und empathisch übersetzt werden.

„Empathie“ ist ein wunderbares Bild für das, was Gott getan: Er ist in („em“) das Leid („pathos“) hineingekommen. Er taucht ein in unsere Welt: „Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener“ (Phil 2,6-7a NGÜ). Der Sohn Gottes verlässt die himmlische Herrlichkeit beim Vater. Er kommt zu uns; er hockt nicht auf seinen göttlichen Privilegien und Monopolen. Weil er den Anfang gemacht hat, können wir es ihm gleichtun: Werdet mitfühlend und großzügig, weil auch euer Vater großzügig ist (so eine ganz praktische Übersetzung der Jahreslosung). Weil Gott barmherzig ist, könnten wir barmherzig sein. Er schenkt, gibt und vergibt. Damit macht er uns bereit, anderen ebenso zu begegnen: „Wie Gott mir, so ich dir!“

DIE SITUATION JUNGER ERWACHSENER

Das Verhalten der Menschen zueinander richtet sich in der Regel nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und wird meistens von der Frage nach dem eigenen Nutzen bestimmt. Die Herzenshaltung, die die Jahreslosung vorgibt, steht völlig der ichbezogenen Frage „Was bringt`s mir?“ entgegen. Viele junge Erwachsene werden durch Werbung und Social-Media-Kanäle wie Instagram angehalten, nach sich, ihrer Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung zu fragen. Wer heute nicht darauf achtet, sich selbst zu verwirklichen und sich mit einer gewissen Ellenbogenmentalität durchzusetzen, der zieht oft den Kürzeren. Den Generationen Y und Z wurde früh beigebracht, für sich zu sorgen und sich abzugrenzen.

Andererseits gibt es ein nicht unerhebliches Milieu sozialökologischer junger Erwachsener, die sich für mehr soziale Gerechtigkeit, Klima- und Ressourcenschutz einsetzen. Doch ganz so selbstlos ist dieses Engagement auch wieder nicht. Schließlich setzen sie sich für eine bessere Zukunft ein, von der sie dann legitimer Weise selbst profitieren wollen. Im Sinne Jesu wäre es, wenn sich die mittlere oder ältere Generation für die Anliegen der jungen Generation engagieren würde. Weg von den eigenen Interessen, hin zu den Bedürfnissen anderer.

Jesus kommt mit einer in der Tat provokanten Aufforderung und radikalen Liebe um die Ecke: Er mutet uns als Christen zu, Feinde zu lieben und ihnen Gutes zu tun.

Bei der Feindesliebe geht es nicht darum, selbstlos, sondern gottbezogen und geisterfüllt zu leben. Nur so kann das Gebot Wirklichkeit werden. Wer nur aus sich heraus selbstlos leben will, wird irgendwann selbst auf der Strecke bleiben. Wer sich aber

von Gott her füllen lässt, von ihm ein neues Mindset bekommt, der wird (be)fähig(t), Feinde zu lieben.

Lukas 6,45 ist m. E. der Schlüssel zur Feindesliebe und zur Jahreslösung: „Ein guter Mensch holt aus der guten Schatzkammer in seinem Herzen nur Gutes hervor. [...] Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund.“

Es kommt auf unsere inneren Motive an, auf unsere Haltung. Wir sind darauf angewiesen, unser Herz / unsere Schatzkammer mit Gutem zu füllen. Das geschieht meiner Meinung nach auf besondere Weise in der täglichen Begegnung mit Gott. Gott ist zwar schon immer da und in uns, aber wir sind so selten zu Hause. Wir stehen nicht selten neben uns: sind außer uns, reden uns in Rage oder explodieren. Martin Luther sagte mal: „Das Leben ist kein Frommsein, sondern ein Frommwerden; nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind´s noch nicht, wir werden´s aber. [...] Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.“

Barmherzigkeit ist eine Übungssache und erlernen wir v. a., wenn wir Gottes Gegenwart bewusst wahrnehmen und durchlässig sind für seinen Geist. Die wesentlichen Dinge können wir eben nicht machen, sondern nur empfangen. Aber wir können uns empfänglich machen.

Wenn unser Herz nicht voll Barmherzigkeit ist, voll der Gewissheit um Gottes Großzügigkeit, dann stehen wir in der Gefahr zu meckernden, verbitterten, verurteilenden, zynischen Menschen zu werden, die häufig nur den Splitter im Auge des Anderen sehen. Auch das dauernde Anprangern, wie ungerecht andere leben, hat letzten Endes so gar nichts mit Barmherzigkeit zu tun. Auch dann stehen wir in der Gefahr, überheblich und selbstgerecht zu werden.

Meines Erachtens ist die Aufforderung zur Feindesliebe und Barmherzigkeit auch eine gute Maxime und Orientierungshilfe für Beziehungskrisen. Für Freundschafts-, Ehe-, Familienkrisen. Liebe auszuhalten, auch wenn sie mal (über eine gewisse Zeit) nicht erwidert wird, das eröffnet eine Chance zur Versöhnung. Jesus hat sich durchaus nicht alles gefallen lassen, aber er hat nicht „zurückgeschlagen“, „zurückverletzt“. Er hat vielmehr gefragt: „Was schlägst du mich, was verletzt du mich, was verachtest du mich? Was behandelst du mich respektlos?“ (vgl. Joh 18,23). Sein Ansatz lautet: „Kommt, lasst uns die Verachtung zur Seite legen und wieder achthaben aufeinander.“

Es ist kein leichter Weg, aber es ist der Weg, der nachhaltig diese Welt verändert. Wie wäre es, wenn jeder von uns, jede Person auf diesem blauen Planeten nur einen Tag nach diesem Prinzip leben würde: Liebt eure Feinde und seid barmherzig, wie und weil euer Vater im Himmel barmherzig ist? Wie sähe unsere Welt und unser Umfeld aus, wenn wir Christen damit anfangen würden? Es geht dabei sicherlich nicht darum, dass wir idealistische Weltverbesserer werden. Barmherzigkeit ist die Eigenschaft Gottes schlechthin. Barmherzigkeit ist sein Wesen! Deshalb können wir Barmherzigkeit nur annähernd in unser Leben integrieren, wenn wir aus Gott heraus leben. Und dann wird das angebrochene Reich Gottes mitten unter uns sichtbar (17,21).

METHODISCHE BAUSTEINE FÜR DIE GRUPPE

1. Einstieg

Zitate und Redewendungen

Zu Beginn könnt ihr ausgedruckte Zitate, Redewendungen oder Bibelverse zu den Themen Vergebung, Großzügigkeit und Barmherzigkeit auslegen.

Hier ein paar Vorschläge:

- „Vergeben heißt, auf sein Recht freiwillig zu verzichten.“
(Martin Luther King)
- „Versöhnung zu leben, ist das grundlegende Element von Beziehung.“ (Martin Luther King)
- „Auge um Auge hinterlässt mit der Zeit nur Blinde.“
(Martin Luther King)
- „Vergebt einander, wie Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Die Bibel, Eph 4,32)
- „Das größte Vergnügen, das es gibt, ist eine gute Tat heimlich zu tun, die dann durch Zufall herauskommt.“ (Charles Lamb)
- Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitz, sondern im Geben. Wer andere glücklich macht, wird glücklich.“
(André Gide)
- „Im Wesentlichen Einheit, im Zweifelhafte Freiheit und in allem Barmherzigkeit.“ (Augustin)
- „Nie soll das Geld König sein, sondern die Barmherzigkeit.“
(Friedrich von Bodelschwingh)
- „Wer anderen vergeben will, muss sich mit seiner eigenen Fehlerhaftigkeit aussöhnen.“
- ...

Jede Person wählt einen Spruch, der sie am meisten anspricht oder nachdenklich stimmt.

Anschließend folgt eine kurze Austauschrunde:

- Mit dem ausgewählten Spruch verbinde ich ...

Video

Alternativ oder ergänzend kann ein aktuelles Kurzvideo angeschaut werden, welches die Thematik aufgreift. Falls noch passend, kann das Video „A short story of Moria“ von Joko und Klaas angezeigt werden.

Anschließend könnt ihr erste Eindrücke und Emotionen sammeln und austauschen.

In einer weiteren Runde könnt ihr darüber sprechen, wie ihr ganz konkret hier eingreifen könnt.

2. Jahreslosung und Kontext

Überleitung

In der diesjährigen Jahreslosung geht es um Barmherzigkeit.

Jesus Christus spricht:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Barmherzigkeit ist ein aus der Mode gekommener Begriff. Hier könnt ihr (ggf. auch in Form einer Stillen Diskussion) über folgende Frage reden:

- Was bedeutet der sperrige, altehrwürdige Begriff Barmherzigkeit für dich?

Erklärungen zum Kontext

Um der Bedeutung der Jahreslosung mehr auf die Schliche zu kommen, sollte der Kontext beachtet werden. Hier können Anmerkungen aus Erklärungen zum Text aufgegriffen werden.

Bibellesen

Drei Adjektive

Lest nun gemeinsam (max. 10 Personen) den Abschnitt Lukas 6,27-38. Jede Person hält anschließend drei Adjektive für sich fest, die ihr auf Anhieb zu diesem Text einfallen. Die Adjektive werden dann im Plenum vorgestellt und geclustert.

- Was fällt auf?
- Welche Schwerpunkte bilden sich heraus?

Gegensätze

In einem weiteren Schritt lasst ihr die Gruppen Gegensätze zur Barmherzigkeit erarbeiten, indem sie sich v. a. mit den Versen 37 bis 49 auseinandersetzen:

- verurteilen (37a)
- nachtragen, statt vergeben (37b)
- blind vor Wut (39)
- überheblich sein (40)
- selbstgerecht (41)
- scheinheilig (41+42)
- schlechte Früchte (43+44)
- Äußerlichkeiten (46): formelles Gebet und Glaubensroutine
- Schein statt sein (49): Leben ohne Fundament
- ...

4. Vertiefung: Aktionen

Folgende Elemente können zur Vertiefung des Themas eingesetzt werden:

Bildbetrachtung

Ihr teilt an dieser Stelle schon die Motivkarten zur Jahreslosung aus. Lasst die jungen Erwachsenen in Ruhe den Vers und die Karte betrachten und in Zweiergruppen über ihre Eindrücke sprechen:

- Welche Assoziationen weckt die Karte bei dir?
- Wo erlebst du Grenzen zwischen Menschen und Gesellschaftsschichten?
- Wo braucht es in deinem Umfeld, ggf. auch in deiner Gruppe, Vergebung und einen Neuanfang?
- Für wen solltest du dir gerade heute Barmherzigkeit schenken lassen?

Kartenset „Team Unser“

Unter www.team-unser.de kann ein Kartenset bestellt werden mit 25 verschiedenen biblischen Charakterköpfen und diversen Aktionskarten.

Mit der Aktionskarte „Freund/Feind“ werden Kartenpaare von biblischen Charakterköpfen gebildet, die nicht miteinander auskommen würden. Die ausgewählten Paare werden vorgestellt. Es folgt ein Austausch darüber, wie zwischen den Personen vermittelt werden kann.

Fragen

Mit verschiedenen Fragen können einzelne Aspekte und Aussagen vertieft und diskutiert werden.

- Wer oder was ist für dich ein Feind? Wie gehst du mit solchen Personen üblicherweise um?
- Bei welchen Menschen fällt es dir schwer, ihnen in Liebe zu begegnen?
- Was unterscheidet die Liebe, von der Jesus hier spricht, von der üblichen Verhaltensweise?
- Warum sollen wir die Anordnungen umsetzen? Was bringt's auch uns?
- Wie kann das praktisch aussehen? Was kannst du Gutes tun und wie deinen Feind lieben?
- Welche Beziehung zu einem Mitmenschen an der Uni oder in deinem Bekanntenkreis könnte durch das Umsetzen dieser Anordnungen positiv verändert werden?

Tages-Check

Check: Womit bzw. wofür verbringst du in der Regel die 24 Stunden eines Tages?

Hierfür kann jede Person ein Kreisdiagramm bekommen oder aufzeichnen und anschließend Zeitsektoren sowie Tätigkeiten eingetragen.

Intention: Die Dinge, denen wir viel Zeit schenken, prägen uns. Wie können wir Gott viel Zeit schenken, um uns von ihm, seiner Haltung und radikalen Liebe prägen zu lassen?

Impuls

Jesus wollte seinen Nachfolgern mit diesen steilen Sätzen nicht ein neues moralisches Handbuch in die Hand drücken, eine Checkliste mit Do's und Don'ts. Wir lesen hier vielmehr von einer ganz anderen Herzenshaltung. Als Gottes Kinder sind wir Privilegierte und Beschenkte. Gott hat uns Vergebung geschenkt (hat sich uns als Mensch geschenkt) und darum können wir auch an-

deren gegenüber großzügig sein. Weil wir sehen und verstehen, dass wir selbst Vergebung brauchen, richten wir nicht. Wenn wir Jesus mit seiner radikalen Liebe ernstnehmen würden, wäre unser Leben überschwänglich, anders und überraschend. Er gäbe keine Rache mehr, keine Gewalt, kein Klassen- und Kastendenken.

Jesus hat es uns vorgelebt: ein verschwenderisches Leben, geprägt von einer überschäumenden Großzügigkeit. Wie kannst du heute anfangen, das einzuüben?

Wenn ihr wollt, könnt ihr hier auch Anmerkungen aus Erklärungen zum Text und zur Situation junger Erwachsener aufgreifen und zu einem kurzen Abschlussimpuls zusammenfassen.

5. Abschluss

Zum Abschluss eignet sich eine Stilleübung, mit der wir unsere Motive klären, unser Herz („unsere Schatzkammer“) mit Gutem füllen und Gottes Gegenwart bewusst wahrnehmen können.

Übung

Nehmt eine bequeme Sitz- oder Stehhaltung ein, stellt euch auf Gottes Gegenwart ein und bittet ihn, dass er zu euch spricht.

Versucht, Stille auszuhalten und dabei auf euren eigenen Atem (griech. Pneuma = Geist) zu achten, wie er kommt und geht. Das ist kein esoterisches Zeugs oder fernostasiatischer Yin-Yang-Hokuspokus, das ist Wahrnehmen der Lebendigkeit, die Gott in dich gelegt hat. Schon Paulus schrieb: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist“.

Lasst euren Atem kommen und gehen. Atmet langsam und tief durch. Lasst Gedanken kommen und wieder gehen, ohne sie festzuhalten. Nach einer gewissen Zeit verbindet ihr euren Atem mit einem Jesusgebet.

Mit jedem Einatmen spricht ihr innerlich „Herr, Jesus Christus“. Stellt euch vor, wie Jesus in euer Herz strömt und es mit seiner Nähe erfüllt. Mit jedem Ausatmen spricht ihr „Schenke mir deinen Frieden“. Mit jedem Einatmen könnt ihr euch Gottes Gegenwart bewusster machen. Und mit jedem Ausatmen könnt ihr nach und nach loslassen und Jesus übergeben, was euch belastet und eure Beziehungen blockiert.

Wenn ihr so eine Zeit bewusst atmet und das Jesusgebet spricht, dann könnt ihr erleben, wie ihr offener für Gottes Gegenwart und seine radikale Liebe werdet.

Karten

Falls noch nicht geschehen, können anschließend die Karten mit der Jahreslosung an die Teilnehmenden ausgeteilt werden.



Jahreslosung 2021 für junge Erwachsene

10 Postkarten mit einem altersgerecht gestalteten Motiv
im Set mit einem Stundenentwurf von Bernd Pfalzer
für Gruppen mit jungen Erwachsenen.

Titelgestaltung: Dieter Betz

Satz: Christine Schmidt (Deutscher EC-Verband)

Jahreslosung: Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen, Berlin

Bibeltext: Lukas 6,36 (Lutherbibel 2017)

© 2020 **BORN-VERLAG**, Kassel

im Auftrag des

Deutschen Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC) e.V.

Printed in Germany

All rights reserved.

Bestellnummer 182.563

10 Postkarten (ohne Stundenentwurf)

erhältlich unter der Bestellnummer 182.563K

beim **BORN-VERLAG**, Leuschnerstraße 74, 34134 Kassel

www.bornverlag.de